

Jazz malen

The background features a yellow and black halftone pattern on the left side, transitioning into a white area with a black sketch of a saxophone on the right. The sketch is done in a loose, expressive style with visible lines and shading.

Abstrakte
Kompositionen

Gerd Bastiné

Gerd Bastiné

Jazz malen

Abstrakte Kompositionen

Gerd Bastiné

Jazz malen

Abstrakte Kompositionen

Texte, Bilder und Gestaltung: Gerd Bastiné

Urheberrecht: Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gerd Bastiné, geboren 1954, ist Bildender Künstler und Grafik-Designer. Er lebt in Frankfurt am Main.

© 2023 Gerd Bastiné, Frankfurt am Main, gerdbastine.de

Inhalt

Impressum	3
Inhalt	4
Vorwort	5
Intro	6
Vorgeschichte	7
Umsetzung	23
Jazz in Colours	30
Nachfolgende Bilder	83
Biografie	87
Literatur	91

Vorwort

Auf die neue Möglichkeit, als Künstler nun auch E-Books auf der Basis eines festen Layouts (*Print Replica-eBook*) zu entwerfen und somit auch Bildbände angemessen zu gestalten, habe ich lange gewartet.

Insofern ist dieses Buch das Ergebnis meines ersten Abenteuers im Land der E-Book-Gestaltung. Es erzählt von meinen Erlebnissen beim Zusammentreffen von Malerei und Musik – in diesem Fall dem Jazz. Darüber hinaus enthält es viele Informationen und Empfehlungen über diese beiden Themen und inspiriert vielleicht die eine oder den anderen, weiterzuforschen und ein eigenes Abenteuer zu beginnen.

Bisher habe ich leider keine Möglichkeit gefunden, Hyperlinks im E-Book ansehnlich zu gestalten. Deshalb finden sich im Buch keinerlei interne oder externe Links. Seitenzahlen sind als Hilfe bei der Orientierung am unteren Rand eingefügt. Diese sind unabhängig von der Zählung des jeweiligen Lesegerätes oder Readers.

Alle im Buch genannten Musiktitel finden sich aktuell, Stand Juli 2023, als Video- oder Audiodatei im Internet. Im Kapitel **Jazz in Colours** werden unter **Tipps Suchformulierungen** vorgeschlagen, die helfen, die Aufnahmen leicht zu finden.

Nützliche Literaturhinweise für die weitere Lektüre finden Sie am Ende des Buches.

Intro

Draußen eine kleine, enge Gasse mit Kopfsteinpflaster, drinnen eine lange u-förmige Holztheke, die Wände unverputzt aus groben Steinen gemauert, vor mir eine große Portion heißer Spaghetti mit einer ganz speziellen, scharfen Tomatensauce und einer Handvoll geriebenem Käse. Aus den Lautsprechern auf dem Thekenregal drängt Jazz in das kleine, meist verrauchte Lokal: meine liebgewordene Erinnerung an die angenehme Verbindung von Gaumenfreuden und Hörgenuss. Zum Essen wünschten wir uns *Blue Train*, diese schöne alte Blue-Note-Platte von JOHN COLTRANE.

Bekannte Jazztitel von Musikern wie COLMAN HAWKINS, DEXTER GORDON, GATO BARBIERI, JAN GARBAREK u. a. waren die Motive für die entstandenen digitalen Gemälde – der Klang des Jazz umgesetzt in abstrakte Bilder.

JAZZ

Vorgeschichte

Intensiver Schaffensrausch, Lebensgier und Tod; die Geschichten über den Maler *Klingsor* hatte ich verschlungen. Auch *Siddharta*, *Steppenwolf*, *Das Glasperlenspiel* und andere Bücher von HERMANN HESSE hatte ich gelesen. Darüber hinaus vertiefte ich mich in C. G. JUNGS *Archetypen*, das *Kollektive Unbewusste* und *Der Mensch und seine Symbole*. Ich begeisterte mich für den *Dadaismus* von MAX ERNST und den *Surrealismus* von DALI. Von JÜRGEN CLAUS studierte ich seinen Sammelband über die informelle Kunst: *Theorien zeitgenössischer Malerei in Selbstzeugnissen*. Darin begegnete mir auch das erste Mal WILLI BAUMEISTER mit *Das Unbekannte als Potential des schöpferischen Menschen*. Meine Suche galt einer intuitiv fassbaren Wahrheit. Fantasie, Irrationalismus und das Absurde versprachen Hilfe, die Rationalität schien kalt und freudlos.

Dann das Aufnahmegespräch für Design an der Fachhochschule Saarbrücken: Professor HOLWECK sitzt mir gegenüber. So ganz wohl fühle ich mich nicht in meiner Haut. OSKAR HOLWECK ist einer der wichtigsten Vertreter der *Konkreten Kunst* in Deutschland und Mitglied der Künstlergruppe ZERO. Er repräsentiert eine rationale Grundhaltung. Mit seiner Grundlehre wollte er »bewusst machen, dass es in [...] dem visuellen Sektor, ebenfalls eine Grammatik und ein Vokabular gibt wie in den Wissensgebieten.«¹

1 Buchmann, Mark (Hrsg.) (1968): *Sehen – Grundlehre von Oskar Holweck an der Staatlichen Werkkunstschule Saarbrücken*.

Bei den Überlegungen zu diesem Text fiel mir eine Gemeinsamkeit von MAX ERNST und OSKAR HOLWECK auf: Sie sind beide Forscher und lieben das Experiment. Bestätigt werde ich von WIELAND SCHMIED. Dieser schrieb 1961 über OSKAR HOLWECK: »Er ist kein Avantgardist, und das Experiment mit Rauch und Knall liegt ihm nicht. Er hat eher das Temperament des Naturwissenschaftlers als das des Künstlers, ist eher Forscher als Erfinder, und seine ganze Leidenschaft gilt der Aufzeichnung von Elementarvorgängen im Bereich der Kunst.«²

2 Wieland Schmied, zitiert im Artikel *Mitreibende Metamorphosen – Oskar Holweck, Pionier der Papierkunst, wird wiederentdeckt*. vom 14. Oktober 2021 auf dem Kunstportal von Boesner.

Abstrakte Kalligraphien

Die ersten *abstrakten Kalligraphien* zeichnete ich ungefähr ab 1986. Bisher hatte ich die Technik der Surrealisten, die *Écriture automatique*, in Form eines frei assoziierenden Zeichnens angewandt. Ziel war, das Unbewusste als Inspirationsquelle für Bildideen zu nutzen.

»Die Ursprünge der *Écriture automatique* gehen auf die Psychologie zurück. Der Begriff wurde um 1889 vom französischen Psychotherapeuten Pierre Janet im Rahmen therapeutischer Versuche geprägt, wobei der Patient im Halbschlaf, in Trance oder unter Hypnose zum Schreiben angehalten wurde, um das Unbewusste ins Bewusstsein zu holen.«¹ Die Surrealisten nahmen an, dass die unbewussten, traumhaften und spontanen Elemente der menschlichen Eingebung die Grundlage für eine neue Art der Kreativität seien.

Im Gegensatz dazu hole ich die Motivation für die abstrakten Kalligraphien vor allem aus der Freude an der freien Improvisation. Anregend für mich waren die Zeichen und Figuren von ERNST², MIRÓ, KLEE, ACKERMANN, BAUMEISTER, CHILIDA, CALDER, MOTHERWELL, BISSIER und die japanische Kalligraphie.

1 Wikipedia.

2 Das Buch *Maximiliana* (1964) mit seiner Geheimschrift und das Bild *Die Welt der Naiven* (1965).



ABSTRAKTE KALLIGRAPHIE (1996), TUSCHPINSEL

Zeichenvokabular

1995 begann ich damit, die Konstruktion der abstrakten Zeichen zu untersuchen und die Analyseergebnisse zu systematisieren. Daraus entstand ein Vokabular von Zeichen, das ich zur Bildfindung beim Skizzieren und Improvisieren nutzen konnte.

- breite Linien: verschiedene Stärken
- dünne Linien: verschiedene Stärken
- Schraffuren: kurze Striche
- Kritzelstriche
- Kratzer
- Spiralen, Linienknäuel, Wellenlinien
- Zickzacklinien, Winkel
- Helligkeiten, Flecke, Nebel, Wolken, Schlieren
- usw.

Als nützlich erwiesen sich die Theorien von ITTEN (*Elemente der Bildenden Kunst*), KANDINSKY (*Punkt und Linie zu Fläche*), KLEE (*Pädagogisches Skizzenbuch*) und die *Bildlehre* von BORIS KLEINT, auf der HOLWECKS *Grundlehre* aufbaute.



←-Form, breit und
dünne Belegformen
als Kostent



Δ-Spirale um
überkreuzung
3er Rhythmus, dünne
Linien



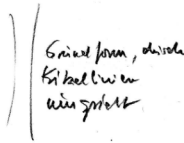
Spirale, Rechts-
Rhythmus,
Belegformen



Band-
Zugmotive wie



] -Klammer mit
Bee; Rhythmus, als Kostent
2 breite Zellen, die dünne
Zackige J-Form
verbinden sind



Gründ form, dünne
Kontur wie in
Wing stellt



Spirale mit
Zacken



breit, schiefe Linie,
dünne Linien spirale



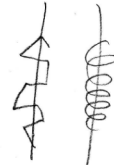
Ellipse dünne
schiefe Form durchdringen



Spirale und
Doppelzacken
links u. rechts



Verbundene
Geraden



2- Linien;
schief u. Spirale
verbindet



U-Form; breit und dünn
wie Rhythmus



schief
Anzahl form
wie Rhythmus
Form Rhythmus



breite
Spitze
rechts
Rhythmus



2 dünne
Linien
schief.
3 breite
Linien
Spirale
Rhythmus-
Spitze
wie ein
Zackende

Malerei und Musik

IMPULSE UND INSPIRATIONEN

»Nichts hindert uns, mit einigen wenigen Farben zu komponieren, wie in der Musik, die nur auf sieben Töne aufbaut.« Henri Matisse¹

Anfang der siebziger Jahre kaufte ich für 4 DM ein schmales, großformatiges Buch über KANDINSKY.² Das Buch enthält siebzehn Gemälde, darunter *MIT DEM SCHWARZEN BOGEN* (1912), *GELB-ROT-BLAU* (1925) und *BEWEGUNG I* (1935). Ziel von KANDINSKYS Kunst ist die Farbharmonie und das Berühren der menschlichen Seele. Dazu ordnet er *Farbklänge* zu *Farbsymphonien* an, die Harmonie- oder Dissonanzgefühle auslösen – ähnlich wie Töne und Klänge in der Musik.³ Er schreibt: »Im allgemeinen ist also die Farbe ein Mittel, einen direkten Einfluß auf die Seele auszuüben. Die Farbe ist die Taste. Das Auge ist der Hammer. Die Seele ist das Klavier mit vielen Saiten. Der Künstler ist die Hand, die durch diese oder jene Taste zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt.«⁴ JOHANNES ITTEN, der zur gleichen Zeit *WIE KANDINSKY* Lehrer am Bauhaus war, erläutert: »Unter dem

1 Braun, Jean-Peter (Hrsg.) (2006): *Farben hören: das Musikalische in der Kunst; eine Zitatensammlung.*

2 *Bastei-Galerie der grossen Maler Teil: Nr. 87 – Kandinsky.*

3 Wikipedia > Kandinsky.

4 Kandinsky (1912): *Über das Geistige in der Kunst*, S. 49.

Begriff der Farbakkordik ist die Zusammenstellung von Farben auf Grund ihrer gesetzmäßigen Beziehung zu verstehen, die als Grundlage für farbige Kompositionen dienen kann.«⁵ KANDINSKY bestimmte drei Arten seiner neuen symphonischen Kompositionen:

Impressionen sind direkter Eindruck von der äußeren Natur, welcher in einer zeichnerisch-malerischen Form zum Ausdruck kommt.

Improvisationen sind hauptsächlich unbewusste und meist plötzlich entstandene Ausdrucksformen der Vorgänge des inneren Charakters, also Eindrücke von der *inneren Natur*.

Kompositionen sind auf ähnliche Art sich bildende Gestaltungen, welche lange nach den ersten Entwürfen geprüft und ausgearbeitet werden. Die Vernunft, das Bewusste, das Absichtliche, das Zweckmäßige überwiegen. Allerdings wird dabei nicht der Berechnung, sondern stets dem Gefühl recht gegeben.⁶

MONDRIAN lernte ich erst sehr viel später kennen und schätzen. Bei einigen meiner Bilder ab 1994 experimentierte ich mit Kompositionen, die, wie bei Mondrian, auf einer Reduktion der Bildelemente innerhalb eines rechtwinkligen Rasters beruhen.

5 Itten, Johannes (1987): *Kunst der Farbe*, S. 72.

6 Kandinsky (1912): *Über das Geistige in der Kunst*, S. 124 f.

MONDRIAN war ein begeisterter Jazzfan und ein ebenso begeisterter Tänzer. Seine umfangreiche Schallplattensammlung umfasste vor allem die Aufnahmen von bekannten Swing- und Bluesorchestern. In New York besuchte er die berühmten Jazzclubs in Downtown und Harlem. Auch beim Malen im Atelier hörte er Jazz.

Seine Überlegungen zeigten in eine neue Richtung: »Wie die zeitgenössische Naturwissenschaft und besonders Einsteins Relativitätstheorie beschäftigte sich die ›Neue Gestaltung‹ nicht mehr mit Formen und Körpern, sondern mit Kräften, Energien und Relationen.« Er kam zu dem Schluss, dass der dynamische Rhythmus nicht nur wesentlich in jeder Kunst, sondern auch das wesentliche Element eines ungegenständlichen Werks ist.⁷ Einige Gemäldetitel wie *FOXTROT B* (1929), *FOXTROT A* (1930) und *VICTORY BOOGIE-WOOGIE* (1942-44) zeugen von seiner Jazzleidenschaft.

7 Maur et al. (1985): *Vom Klang der Bilder*, S. 404 f.

JAZZ

»Wenn ihr mit den Füßen wippen wollt, dann wippt mit den Füßen. Wenn ihr das Gefühl habt, in die Hände klatschen zu müssen, dann klatscht in die Hände. Und wenn ihr eure Schuhe ausziehen wollt, dann zieht sie aus. Wir sind hier, um uns zu amüsieren. Wir möchten, dass ihr eure weltlichen Sorgen draußen lasst und hierher kommt und swingt.«

ART BLAKEY⁸

Während meiner Schulzeit am Gymnasium erstellte ich im Rahmen des Musikunterrichts Referate zu einzelnen Jazzstilen: Klassischer Blues, Ragtime, Dixieland, New Orleans Stil und Chicago Stil. In der Bücherei des Amerikahauses lieb ich mir Bücher und Platten aus. So kam ich zum Jazz. Tatsächlich gepackt hat er mich allerdings erst nach dem Besuch einiger Live-Konzerte.

Obwohl ich mich mit Musik nicht auskenne – ich bin weder Musiker noch Musiktheoretiker – kann ich versichern, dass man auch so seine helle Freude am Jazz haben kann.

EINIGE ELEMENTE DES JAZZ

Eine Jazzband besteht aus einer Melodie- und einer Rhythmusgruppe. Zwischen beiden herrscht eine fühlbare Spannung. »Gleichzeitig trägt die Rhythmusgruppe die Melodie-

8 Art Blakey (1959): *At the Jazz Corner of the World*, Blue Note.

gruppe. Sie ist ein Flussbett, in dem der Strom der musikalischen Linien fließt.« Darüber hinaus kann auch zwischen den Instrumenten der Melodiegruppe Spannung erzeugt werden.

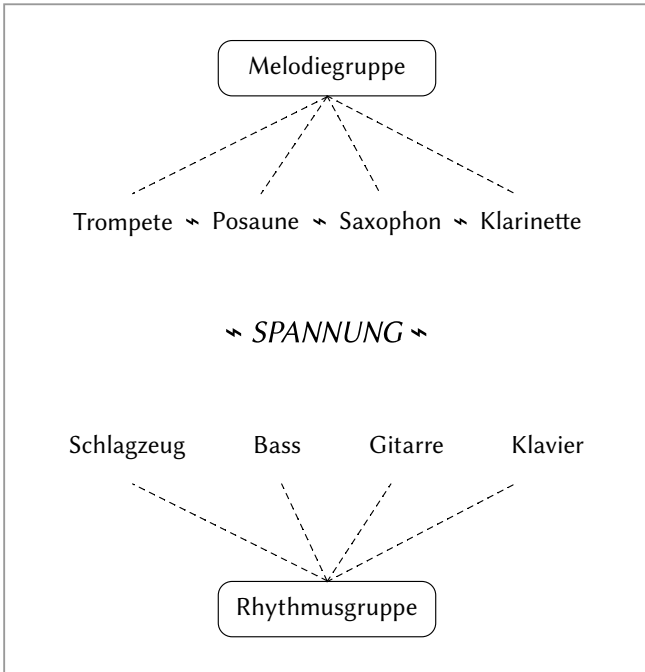


Diagramm: Verhältnis von Melodie- zu Rhythmusgruppe

»Im Jazz orientiert sich die Vielschichtigkeit der Rhythmen am ›beat‹, an einem einzigen gleichmäßig durchgeschlagenen Grundrhythmus [...]. Dieser Grundrhythmus ist der

Ordnungsfaktor. An ihm ordnet sich das musikalische Geschehen.«⁹

Tonbildung: Jeder »Jazzmusiker hat seinen eigenen Ton. Für diesen Ton gibt es weniger ästhetische als ausdrucksmäßige und emotionelle Kriterien. [...] Im Jazz rangiert Ausdruck vor Ästhetik.« Beispiele sind »das langsame, expressive Vibrato von Sidney Bechets Sopransaxophon, der voluminöse, erotische Klan von Coleman Hawkins' Tenorsaxophon, [...] die Trauer und Weltverlorenheit von Miles Davis oder die Sieghaftigkeit von Louis Armstrong«.¹⁰

Improvisation »ist der eigentliche Kern der Musik, die man heute Jazz nennt. [...] zunächst wird der komponierte Teil des Stücks, das sogenannte Thema gespielt, dann folgen eine Reihe von Soli [...] am Schluss nochmal das Thema. Improvisiert wird über die Harmonien des Themas«¹¹

Joachim Ernst Berendt weist auf den Unterschied zwischen Improvisation im Jazz und Komposition in der europäischen Musik hin: Europäische Musik ist unbeschränkt von jedem reproduzierbar, der die technisch-instrumentale und geistige Fähigkeit dazu besitzt. »Jazz ist allein reproduzierbar durch den, der produziert hat. [...] Denn eine Jazzimprovisation ist ganz persönlicher Ausdruck des Improvisierenden und

9 Berendt (1970): *Das Jazzbuch*, S. 153.

10 Ebd., S. 106.

11 Klaus Rohwer auf harmonicarocks.com.

seiner gefühlsmäßigen und geistigen Situation.« So soll zum Beispiel Beethoven ein schlechter Interpret seiner eigenen Musik gewesen sein. Berendt betont, diese Situation sei in der Jazzmusik von vornherein ausgeschlossen.¹²

swing: »Der *swing* ist eine ganz charakteristische Abweichung des Rhythmus vom geraden ›1 und 2 und 3 und 4‹ der europäischen Musik. Und zwar wird das ›und‹ dabei immer ein bisschen nach hinten verschoben, also verzögert.«¹³

Jazz-Akkorde: »Im Jazz verwendet man fast ausschließlich Akkorde aus vier oder noch mehr Tönen [...]. Es werden auch gerne viele Moll-Akkorde eingeflochten, selbst in Stücke, die eigentlich in Dur stehen.«¹⁴

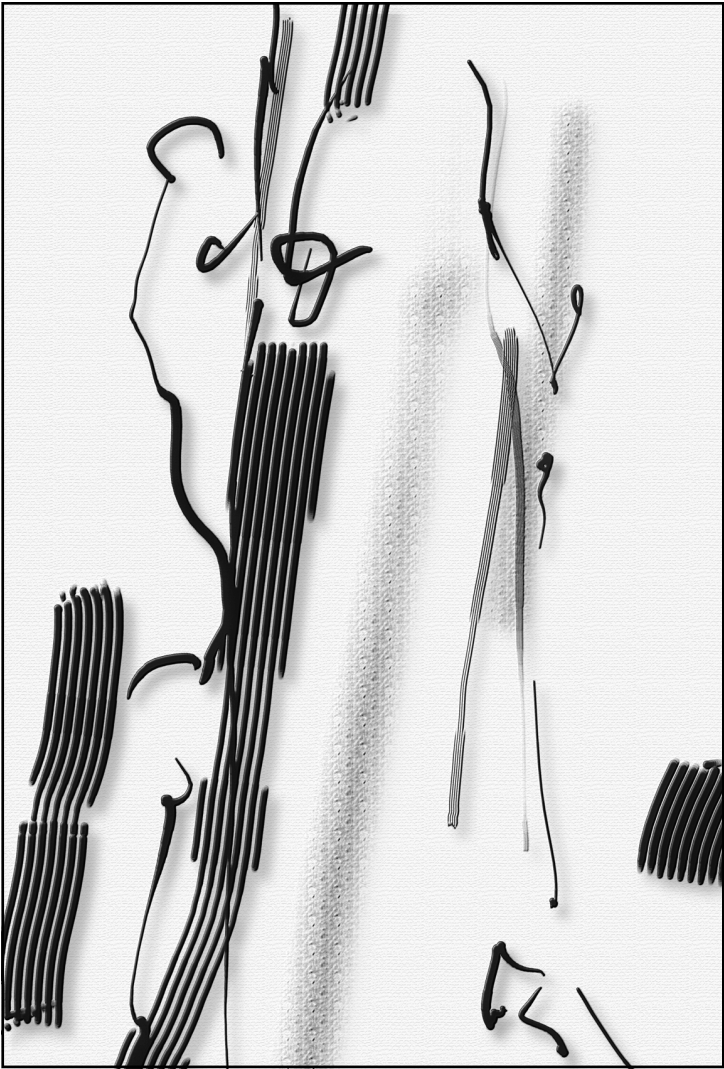
Jazz-Standards: »Standards sind Stücke, die alle Jazz-Musiker kennen und die gerne auf Jam Sessions, also formlosen Treffen von Musikern für gemeinsames Spielen, verwendet werden. Weil jeder die Stücke kennt, sind kaum Absprachen notwendig.«¹⁵

12 Berendt (1956): *Variationen über Jazz*, S. 17.

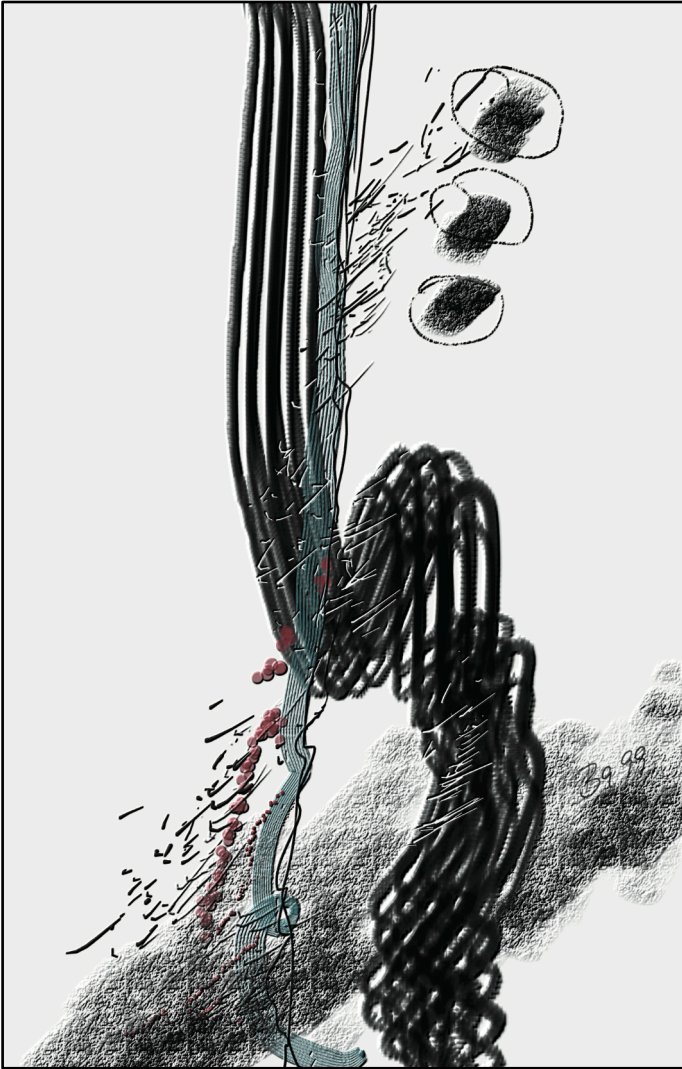
13 Klaus Rohwer auf harmonicarocks.com.

14 Ebd.

15 Ebd.



IMPROVISATION SCHWARZWEISS (1999)



SAXOPHON BLUES (1999)

Umsetzung

Ideen und Skizzen

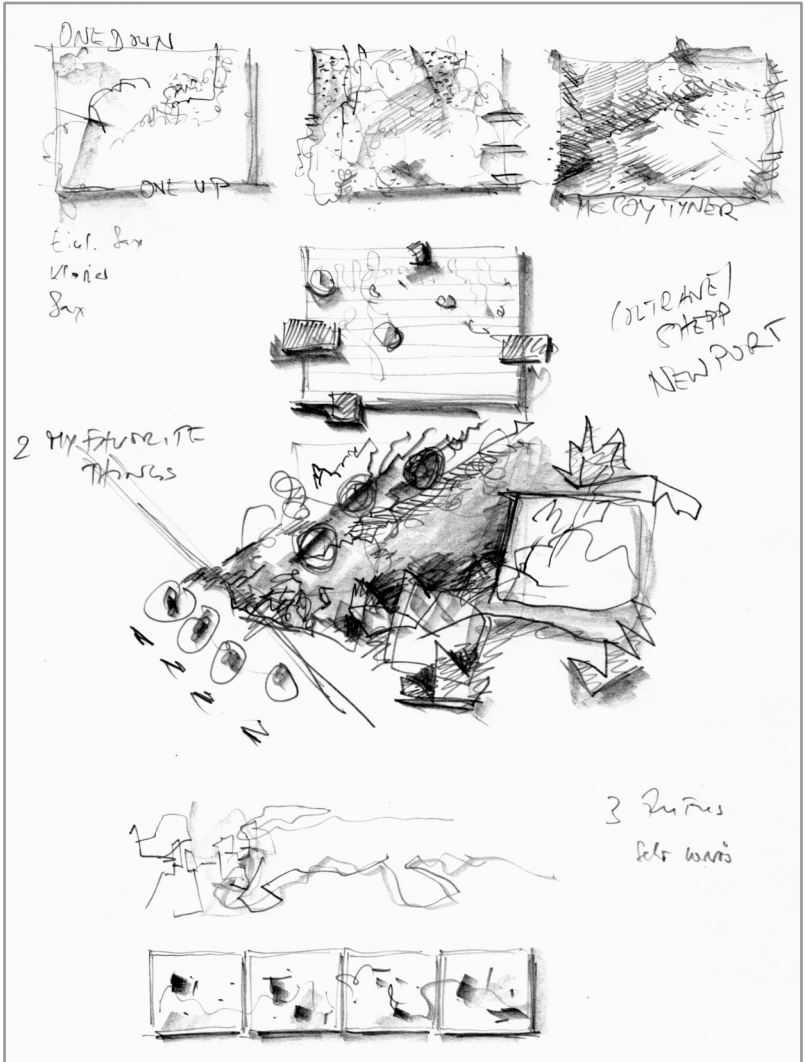
In einer früheren Serie hatte ich unterschiedliche Formate für die digitalen Gemälde gewählt. Für höchste Farbbrillanz wurden diese auf spezial beschichtete Kunststofffolien gedruckt. Anfang 2001 hatte ich die Idee, eine Auswahl von Musiktiteln als Inspirationsquelle für eine Reihe von Gemälden zu nutzen und diese auf Naturpapier zu drucken, um eine nicht glänzenden Farbwirkung zu erhalten.

Ich entschied mich für dreizehn Jazztitel. Als Bildformat wählte ich das Quadrat und einen Außenseiter: Das dreizehnte Bild ist ein lang gestrecktes Hochformat von 280 cm Länge und wurde auf einen robusten und flexiblen Kunststoff übertragen.

Notizen zum Quadrat: Ein Quadrat ist ...

- eine Grundform
- stabil, statisch, passiv
- gleich dem Format von Schallplatte und CD
- ist ein exakter Rahmen für einen stehenden Menschen mit ausgebreiteten Armen, wie Leonardo da Vinci in seiner Zeichnung *Der vitruvianische Mensch* zeigt.

Zunächst entstanden beim Hören kleine Grobskizzen mit Bleistift, danach Entwurfsskizzen im Originalformat auf Papier und dann die farbigen Gemälde am Computer.



SKIZZEN ZU TITELN VON JOHN COLTRANE (2001)

Farbkomposition

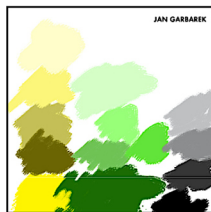
Im Gegensatz zu Klangwellen, die sich im Raum ausbreiten, ist ein Bild flach, kann jedoch eine räumliche Vorstellung erzeugen. Die Illusion eines imaginären Raumes war für diese Bilder durchaus erwünscht.

Für jedes Bild entwickelte ich eine eigene Farbstimmung mit einer reduzierten Farbpalette mit drei bis vier Helligkeits- bzw. Sättigungsstufen je Farbton.

Kalte, kühle, warme und heiße oder auch traurige, meditative, fröhliche, lebhaft, offensive Stimmungen sollten spürbar sein.

Die Malerei sollte Handarbeit sein und höchstens gelegentlich sollten scharfe Kanten oder eine geometrische Form zu sehen sein. Einige Bilder sollten lesbare Kalligraphie oder abstrakte Kalligraphien enthalten.

Zum Malen benutzte ich die Software PAINTER; das dreizehnte Bild wurde mit dem Programm FREEHAND in Vektortechnik erstellt.



Druckfarben und Papier

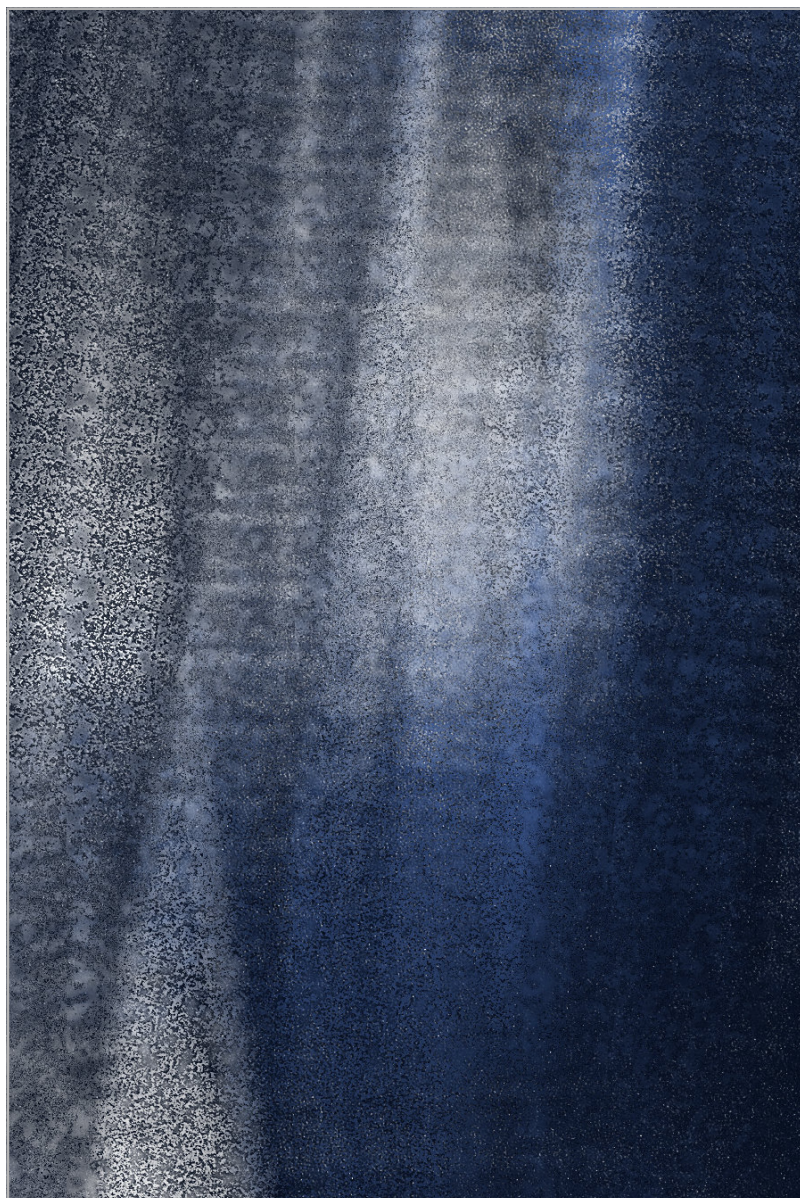
Die digitalen Gemälde wurden im Vierfarbendruck mit lichtechten, pigmentierten Tinten auf einem Großformatdrucker erstellt. Der Vorteil von pigmentierter Tinte ist die starke Farbkraft, die hohe Lichtechtheit und hohe Wasserfestigkeit.

Auf dem Computerbildschirm sind über 16 Millionen Farben darstellbar. Um beim Druck mit nur vier Farben keine sehr große Enttäuschung erleben zu müssen, sind bei der Farbauswahl bestimmte Vorüberlegungen unbedingt notwendig. Gedruckt wurde bei der GÖNNER UND GASSNER GMBH in Darmstadt auf strukturiertes 220 g Conqueror-Papier.

Günther Gassner druckte selbst und nahm sich einen ganzen Tag Zeit für die Produktion. Wir betrieben einen erheblichen Aufwand, um exzellente Ergebnisse auf dem gerippten Papier zu erzielen. Für die Einrichtung der Druckmaschine und die Feinjustierung des Farbauftrags waren viele Probendrucke nötig. Schließlich entschied ich, statt wie vorgesehen fünf Exemplare, jeweils nur ein Exemplar zu produzieren. Die Bilder sind also Unikate. Präsentiert werden die Kunstwerke in hochwertigen Magnetwechselrahmen aus Holz mit einer Größe von 50 x 50 cm.

Conqueror gerippt 220 g

Jazz in Colours



If I Could Be With You (One Hour Tonight)

BESETZUNG

Coleman Hawkins: Tenorsaxophon
Die weiteren Künstler sind unbekannt.

INFO ZUM TITEL

Art: Jazz-Standard
Musik: James P. Johnson
Lyrics: Henry Creamer

Die Sängerin Eva Taylor stellte dieses Lied 1927 in einer Aufnahme mit den Blue Five ihres Mannes Clarence Williams vor. Drei Jahre später war die Version der in Detroit ansässigen Band McKinney's Cotton Pickers' zwölf Wochen lang in den Charts.

Interpretation von Coleman Hawkins von 1952.

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:
Coleman Hawkins If I Could Be With You (One Hour Tonight)

Coleman Hawkins

Coleman ›Hawk‹ Hawkins (1904–1969) war ein US-amerikanischer Jazzmusiker (Tenorsaxophon und Klarinette). Er gilt als ›Vater‹ des Tenorsaxophonspiels und war neben Lester Young einer der ersten stilbildenden Solisten auf dem Instrument. In seiner von 1922 bis 1969 währenden Karriere wurde er zuletzt dem Mainstream Jazz zugeordnet, nahm aber immer wieder Herausforderungen an und spielte mit den jeweiligen Avantgardisten ihrer Zeit.¹

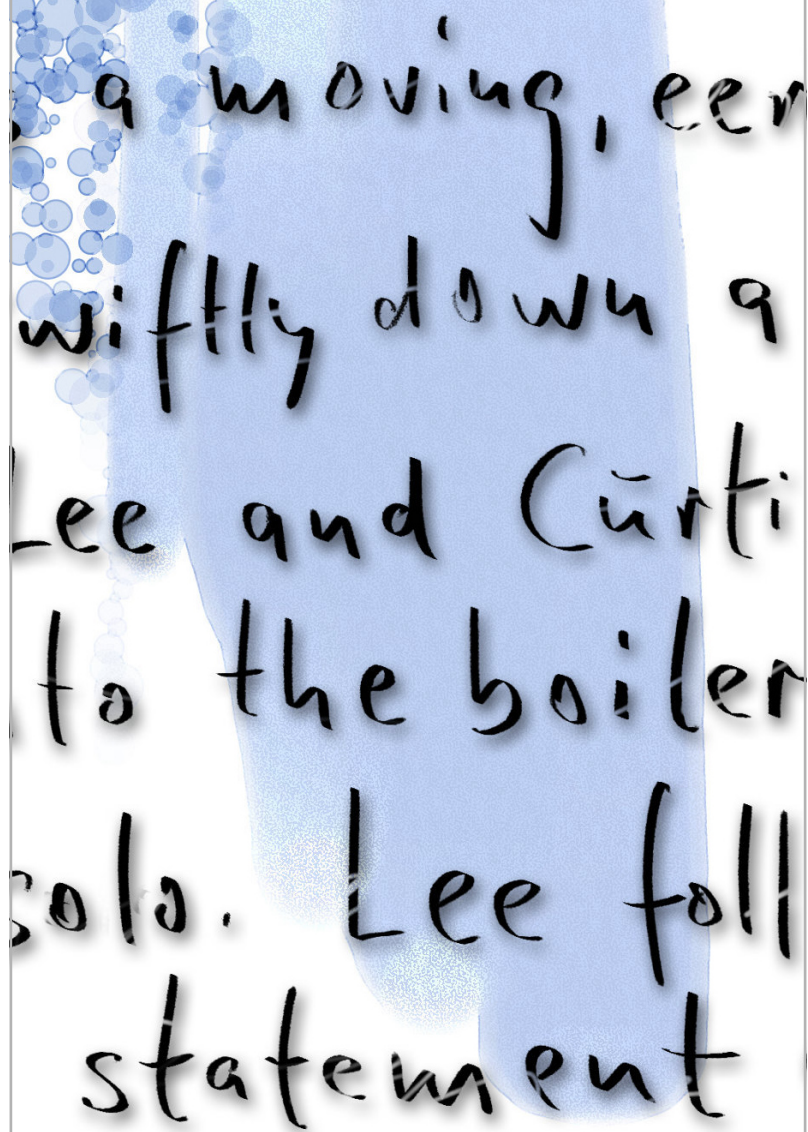
SEIN STIL

Hawkins' Sensibilität als Balladenspieler zeigte sich in seinem fließenden, fast lyrischen Spiel auf einem langsamen, prozessionsartigen Marsch namens *If I Could Be With You One Hour Tonight*, den er 1929 als Teil der Mound City Blue Blowers aufnahm, einem Ensemble aus St. Louis, das von dem Kammspieler Red McKenzie und dem Banjospieler Jack Bland gebildet wurde. Das wirklich Bemerkenswerte an dieser Aufnahme war, dass sie ein seltenes Zusammentreffen von weißen und schwarzen Musikern darstellte, was zu jener Zeit ein ungewöhnliches Ereignis war.²

1 Wikipedia. 2 udiscovermusic.com.



HEUTE ABEND BEI DIR (2001)



a moving, eer
wiftly down a
Lee and Curti
to the boiler
solo. Lee foll
statement

Blue Train

Album: *Blue Train* von 1957

Veröffentlicht: 1957 auf Blue Note Records

Geschrieben von: John Coltrane

BESETZUNG

John Coltrane: Tenorsaxophon

Paul Chambers: Kontrabass

Kenny Drew: Klavier

Curtis Fuller: Posaune

Philly Joe Jones: Schlagzeug

Lee Morgan: Trompete

INFO ZUM TITEL

»John Coltrane hat dieses Album zu seinem Lieblingsalbum erklärt – und es war insoweit auch sein ›erstes‹ Album, weil er alle Stücke und die Musiker auswählte. [...] Das Album gilt als einer der Meilensteine des Jazz.« schreibt Jochen Axer auf seiner Website kinggeorg.de.

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

John Coltrane Blue Train

John Coltrane

John Coltrane (1926 – 1967) wurde auch *Trane* genannt, da sein Spiel die Vorstellung eines rasenden Eisenbahnzuges, eines *train*, hervorrief. Er spielte anfangs Altsaxophon, ab den frühen fünfziger Jahren fast ausschließlich Tenor- und ab 1960 auch Sopransaxophon. Seine Innovationen und sein inspiriertes Spiel beeinflussten die Jazzwelt nachhaltig.

SEIN STIL

Coltranes eigener Stil entwickelte sich vom Hard Bop bis zum Free Jazz. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre entfaltete er seine eigene Spielweise. Diese wurde mit dem Begriff *sheets of sounds* bezeichnet. Es entsteht der Eindruck metallener, gläserner, splitternder, aneinanderschlagender Klangflächen. Leroi Jones schrieb: »Die Noten jagten einander so schnell und mit so viel Ober- und Untertönen, daß sie die Wirkung eines Pianisten hatten, der schnell viele verschiedene Akkorde anschlägt, aber es dabei doch fertigbringt, bestimmte einzelne Noten und ihre vibrierenden Untertöne zu artikulieren ...«

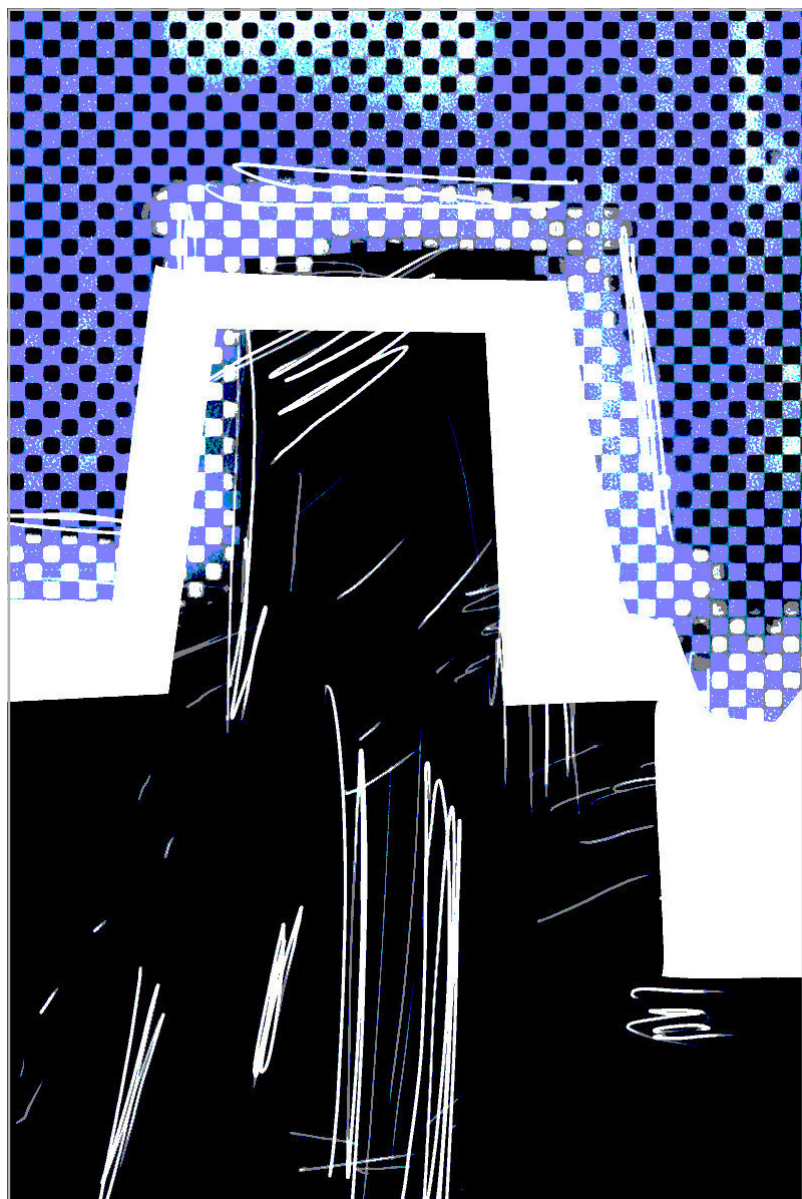
Ab Mitte der 1960er Jahre öffnete er sich auch freien Spielformen und erforschte in seinem Spiel die sich ihm dadurch bietenden Möglichkeiten konsequent.

[Nach Wikipedia (2023) und Berendt (1970): *Das Jazzbuch*]

"Blue Train" is a moving, eerie blues. Trane rides swiftly down a lonesome track with Lee and Curtis shoveling extra coal into the boiler near the end of his solo. Lee follows with an energetic statement and is succeeded by a gutty Fuller. John and Lee riff behind Curtis just before he gives way to funky Kenny Drew. Chambers takes a brief but effective solo before the group returns to the theme.

Robert Levin

BLAUER ZUG (2001)



Ballad

Album: *Rights Of Swing*

Veröffentlicht: 1961 auf Candid

BESETZUNG

Phil Woods: Altsaxophon

Sahib Shihab: Baritonsaxophon

Benny Bailey: Trompete

Curtis Fuller: Posaune (auf *Ballad*)

Julius Watkins: Waldhorn

Tommy Flanagan: Klavier

Buddy Catlett: Bass

Osie Johnson: Schlagzeug (auf *Ballad*)

INFO ZUM TITEL

Eine sentimentale Ballade ist ein gefühlsbetonter Musikstil, der sich oft mit romantischen und intimen Beziehungen und in geringerem Maße mit Einsamkeit, Tod, Krieg, Drogenmissbrauch, Politik und Religion befasst, in der Regel auf ergreifende, aber feierliche Weise. [engl. Wikipedia]

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Phil Woods Part II, Ballad

Phil Woods

Bürgerl. Name: Philip Wells Woods

Profil: Amerikanischer Jazz-Altsaxophonist, Klarinettist, Komponist und Bandleader, geboren am 2. November 1931 in Springfield, Massachusetts, USA.

Gestorben am 29. September 2015 in Stroudsburg, Pennsylvania, USA im Alter von 83 Jahren.¹

SEIN STIL

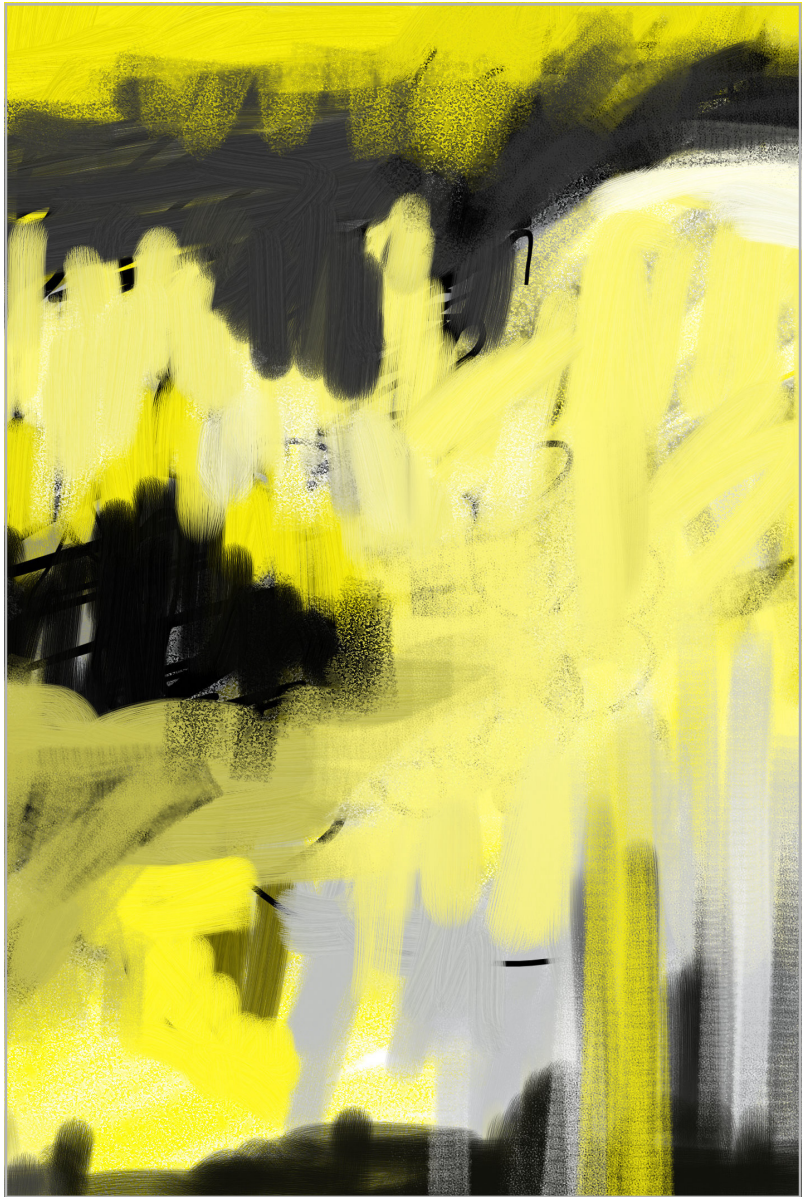
Woods spielte Modern Jazz. Er stand auf dem Altsaxophon deutlich in der Nachfolge Charlie Parkers.

»[...] Nach einem Sommersemester an der Manhattan School of Music schrieb er sich 1948 an der Juilliard School of Music für ein Vier-Jahres-Studium ein. [...] Bevor er völlig in den Jazz einstieg, wollte er noch mehr lernen. An einer Verbindung von Jazz und klassischer Musik hatte er jedoch kein Interesse, da es sich hier um völlig unterschiedliche Kategorien handle. [...] Seine Zukunft, sowohl in der Komposition als auch beim Spielen, sah er im Jazz.«²

1 discogs.com. 2 Wikipedia.



JAZZBALLADE (2001)



Three O'Clock In The Morning

Album: *Go*

Veröffentlicht: 1962 auf Blue Note Records

BESETZUNG

Dexter Gordon: Tenorsaxophon

Butch Warren: Bass

Billy Higgins: Schlagzeug

Sonny Clark: Klavier

INFO ZUM TITEL

Three O'Clock in the Morning ist ein von Julián Robledo komponierter Walzer, der in den 1920er Jahren sehr beliebt war. Robledo veröffentlichte die Musik als Klaviersolo im Jahr 1919, und zwei Jahre später schrieb Dorothy Terriss den Text. Paul Whitemans Instrumentalaufnahme aus dem Jahr 1922 wurde zu einer der ersten 20 Aufnahmen in der Geschichte, die sich über 1 Million Exemplare verkaufte.¹

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Dexter Gordon Three O'Clock In The Morning

1 Übersetzt nach engl. Wikipedia.

Dexter Gordon

Dexter Gordon (27. Februar 1923 - 25. April 1990) war ein amerikanischer Jazz-Tenorsaxophonist und ein für den Oscar nominiertes Schauspielerei (*Round Midnight*, Warner Bros, 1986). Er gilt als einer der ersten und wichtigsten Musiker, die die Bebop-Musiksprache von Leuten wie Charlie Parker, Dizzy Gillespie und Bud Powell auf das Tenorsaxophon übertragen haben. Seine Studio- und Live-Karriere war sowohl umfangreich als auch vielfältig und umfasste mehr als 50 Jahre Jazzgeschichte.¹

1 Übersetzt von lyrics.com. Dort findet man auch den Songtext.



DREI UHR MORGENS (2001)



Once Again

Album: *Once Again* · Stan Getz · Laurindo Almeida

Veröffentlicht: 1963, Verve Records

Geschrieben von: Antonio Carlos Jobim

BESETZUNG

Stan Getz: Tenorsaxophon

Laurindo Almeida: Gitarre, Vocal

George Duvivier: Kontrabass, Vocal

Dave Bailey: Schlagzeug

Edison Machado: Schlagzeug

Jose Paulo: Percussion

Luiz Parga: Percussion

INFO ZUM TITEL

Latin Jazz, Bossa Nova

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Stan Getz Once Again

Stan Getz

Stan Getz (* 1927 als Stanley Gayetzsky in Philadelphia; † 1991 in Malibu) » war jahrzehntelang einer der einflussreichsten Saxophonisten der Welt. Getz war stilbildend im Bereich des Cool Jazz. Seine größten populärmusikalischen Erfolge gelangen ihm in seiner Latin-Phase. Später war er ein herausragender Mainstream-Saxophonist und galt als eleganter Melodiker. Er wurde mit elf Grammy Awards ausgezeichnet. [...] Weltbekannt wurde Stan Getz Anfang der 1960er Jahre durch seine Bossa-Nova-Aufnahmen.«¹

SEIN STIL

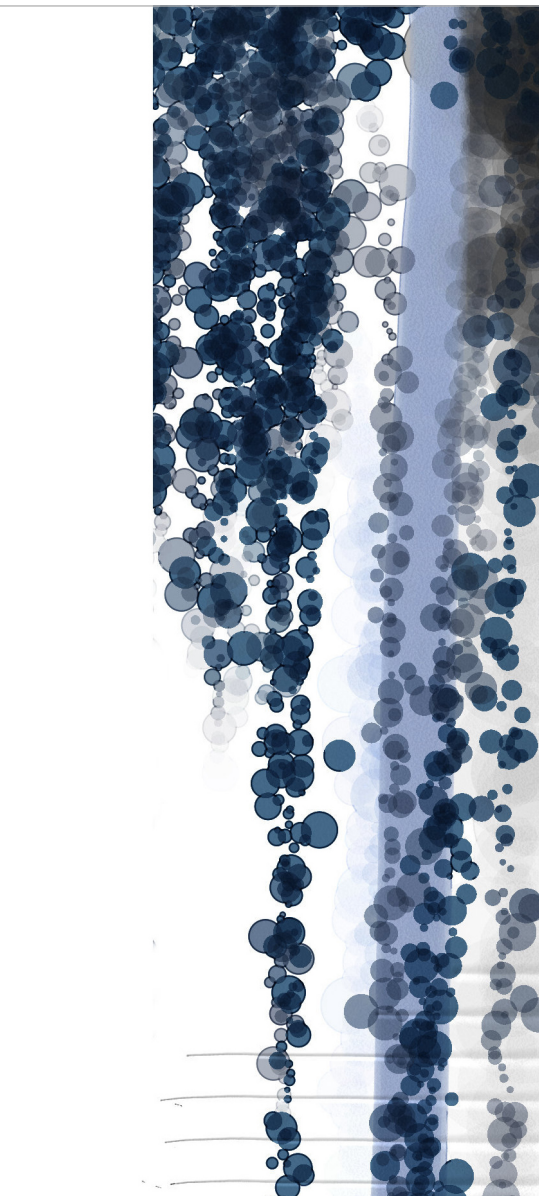
»Getz ist sowohl durch seine individuelle Tonbildung als auch durch seine spezifische Phrasierung sofort identifizierbar. Beim Spiel wirkte er immer sehr kühl, fast teilnahmslos; seine Musik war trotzdem hoch emotional, konzentriert und technisch absolut perfekt. Er spielte niemals ekstatisch, aber trotz aller Verhaltenheit immer mit höchster Intensität – der Inbegriff des Cool-Jazz-Improvisators.«²

1 Wikipedia > Stan Getz.

2 Ebd.



NOCHMAL (2001)



Chim Chim Cheree

Album: *The John Coltrane Quartet Plays*,
Veröffentlicht 1965 auf Impulse! Records.

BESETZUNG

John Coltrane: Tenor- und Sopransaxophon
McCoy Tyner: Klavier
Jimmy Garrison: Bass
Elvin Jones: Schlagzeug

INFO ZUM TITEL

Das Original des Titels ist aus dem Film-Musical *Mary Poppins*. Das Lied handelt von der Freude des Schornsteinfegers an seiner Arbeit und von dem Glück, das auf andere abfährt, wenn man ihn anfasst.

Auf DigitalDreamDoor.com findet sich auf der Seite *The John Coltrane Album Review Series, Part 4 – The Classic Quartet Period* die folgende Beschreibung dieses Jazztitels:

» *Chim Chim Cheree* ist eine ganz andere Art von Broadway-Cover als die bisherigen Bemühungen der Band. Die Band beginnt sehr bald, in eine Transformationsphase einzutreten, und man kann sehen, wie sie sich auf den langen und schmerzhaften Prozess vorbereitet, indem sie alle Energie aufwendet, die in ihrer jetzigen Phase noch übrig ist. Das

Schlagzeug ist überall, und das Klavier ist eindringlich, nicht schön, aber repetitiv. Der Song endet mit einem Fadeout, bei dem es scheint, als ob Coltrane ohne weiteres zur zweiten Runde hätte zurückkehren können. Sein Sopranspiel ist wilder denn je.«

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

John Coltrane - Chim Chim Cheree



DAS GLÜCK DES SCHORNSTEINFEGERS (2001)



El Arriero

Album: *El Pampero (Live at the Montreux Jazz Festival)*

Veröffentlicht: 1971 bei Flying Dutchman

Geschrieben von: Atahualpa Yupanqui als Volkslied

El Arriero Va (Der Eseltreiber unterwegs)

BESETZUNG

Gato Barbieri: Tenorsaxophon

Lonnie Liston Smith: Klavier

Chuck Rainey: E-Bass

Bernard Purdie: Schlagzeug

Sonny Morgan: Congas

Naná Vasconcelos: Berimbau, Percussion

INFO ZUM TITEL

Wikipedia (en) zitiert Shawn Haney: »Manchmal surreal und verblüffend, zeigt Barbieri, wie weit man die Musik gehen lassen kann, um die Grenzen des Jazz zu sprengen, und schickt seine Musik in frisches und unerforschtes Gebiet«

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Gato Barbieri El Arriero Live

Gato Barbieri

Leandro J. ›Gato‹ Barbieri (1932–2016) war ein Jazzmusiker (Tenorsaxofon) und Filmkomponist.

SEIN STIL

Nach einem Musikstudium in Buenos Aires arbeitete er ab 1965 mit Don Cherry zusammen. 1967 ging Barbieri mit dem DON CHERRY QUINTETT nach New York. Dort etablierte er sich in der Free-Jazz-Avantgarde.

Zu Beginn der siebziger Jahre änderte er seinen Stil und brachte nun verstärkt lateinamerikanische Musik mit ihren vielfältigen Rhythmen in einen freien Jazzkontext ein. Höhepunkt dieser Zeit waren seine Einspielungen in der Mischung aus Jazz und Latino. Die wilden Saxophonsoli zu lateinamerikanischen Klassikern wurden niemals mehr erreicht – weder von ihm noch von anderen.

1972 schrieb Barbieri die Filmmusik zu der *Der letzte Tango in Paris* von Bernardo Bertolucci und gewann damit einen Grammy.¹

1 Frei nach Wikipedia.



UNTERWEGS (2001)



House People

Album: *Phalanx – Got Something Good For You*

Veröffentlicht: 1986 von Moers Music

Aufnahme: Volkspark-Studio Hamburg im September 1985

Geschrieben von: James Blood Ulmer

BESETZUNG

James Blood Ulmer: E-Gitarre, Vocal

George Adams: Tenorsaxophon, Vocal

Amin Ali: E-Bass

Calvin Weston: Schlagzeug

INFO ZUM TITEL

Stil: Jazz-Funk, Contemporary Jazz. Kommentar auf YouTube zur Aufnahme: »This IS a Monster Free Funk Record of one of the Best Funk Bands of all Times.«

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:
Phalanx Ulmer Adams [*full album* → ab Min. 34:32]

James ›Blood‹ Ulmer

James »Blood« Ulmer wurde 1942 in South Carolina geboren und ist ein US-amerikanischer Jazz- und Bluesgitarrist. Er stand seit Ende der 1970er Jahre im Mittelpunkt eines den *Free Jazz* mit dem *Jazzrock* neu verschmelzenden *Free Funk*.¹

»Ulmer hat eine eigenständige Spielweise mit sprödem Klang und starkem Wiedererkennungswert. Er baut auf dem elektrischen Blues mit seinen Verzerrungseffekten und verzogenen Tönen auf und überschreitet gelegentlich die Grenzen der Tonalität.«²

George Adams

George Rufus Adams (1940–1992) war ein amerikanischer Jazzmusiker (Tenorsaxophon, Flöte, Gesang, Komposition) und Vertreter des Modern Creative Stils.³

»Das Spiel von Adams zeichnete sich [...] durch die stimmliche Modulation und Kraft von Blues und Gospel aus. Als Sänger konzentrierte er sich auf ein Bluesrepertoire von wenigen, allerdings hervorragend interpretierten Stücken mit eigenen, ironischen Texten.«⁴

1 Frei nach Wikipedia. 2 Ebd. 3 Ebd. 4 Ebd.



HAUSBEWOHNER (2001)



Nuestro Bolero

Album: *Paquito D'Rivera – »Who's Smoking?!«*

Veröffentlicht: 1992 bei Candid

Geschrieben von: Pedrito López

BESETZUNG

Paquito D'Rivera: Alt- und Sopransaxophon, Klarinette

Harvie Swartz: Bass / Al Foster: Schlagzeug

Danilo Perez, Pedrito López: Klavier

James Moody: Tenorsaxophon

Mark Morganelli: Flügelhorn

Claudio Roditi: Trompete, Flügelhorn

INFO ZUM TITEL

»Der Pianist Lopez kehrt mit seiner eigenen Komposition *Nuestro Bolero* zurück und D'Rivera wählt das Altsaxophon, um eine romantische Stimmung zu erzeugen. Swartz, dessen Pizzicato-Bass dem Ganzen ein gewaltiges Rückgrat verleiht, ist hier besonders geschmackvoll und gleicht Paquitos lyrische Linien mit honigsüßer Wärme aus.« (aus CD-Text)

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Nuestro Bolero Paquito D'Rivera

Pasquito D'Rivera

Sein bürgerlicher Name ist Francisco de Jesús Rivera Figueras und wurde 1948 in Havanna geboren. D'Rivera ist ein kubanischer Saxophonist, Klarinettist und Bandleader.

Als Sohn des Saxophonisten Tito D'Rivera begann er im Alter von 5 Jahren mit dem Saxophonspiel. Mit 19 debütierte er im ORQUESTA SINFÓNICA NACIONAL DE CUBA und gründete noch im selben Jahr (1965) zusammen mit Chucho Valdés das ORQUESTA CUBANA DE MÚSICA MODERNA und später IRAKERE, das Jazz, Rock und traditionelle kubanische Musik miteinander verbindet.

1981 ging er in die USA ins Exil, spielte mit US-amerikanischen Musikern und gründete 1988 mit Dizzy Gillespie das UNITED NATIONS ORCHESTRA. Er gründete seine eigene Band PAQUITO D'RIVERA BIG BAND und PAQUITO D'RIVERA QUINTET.¹

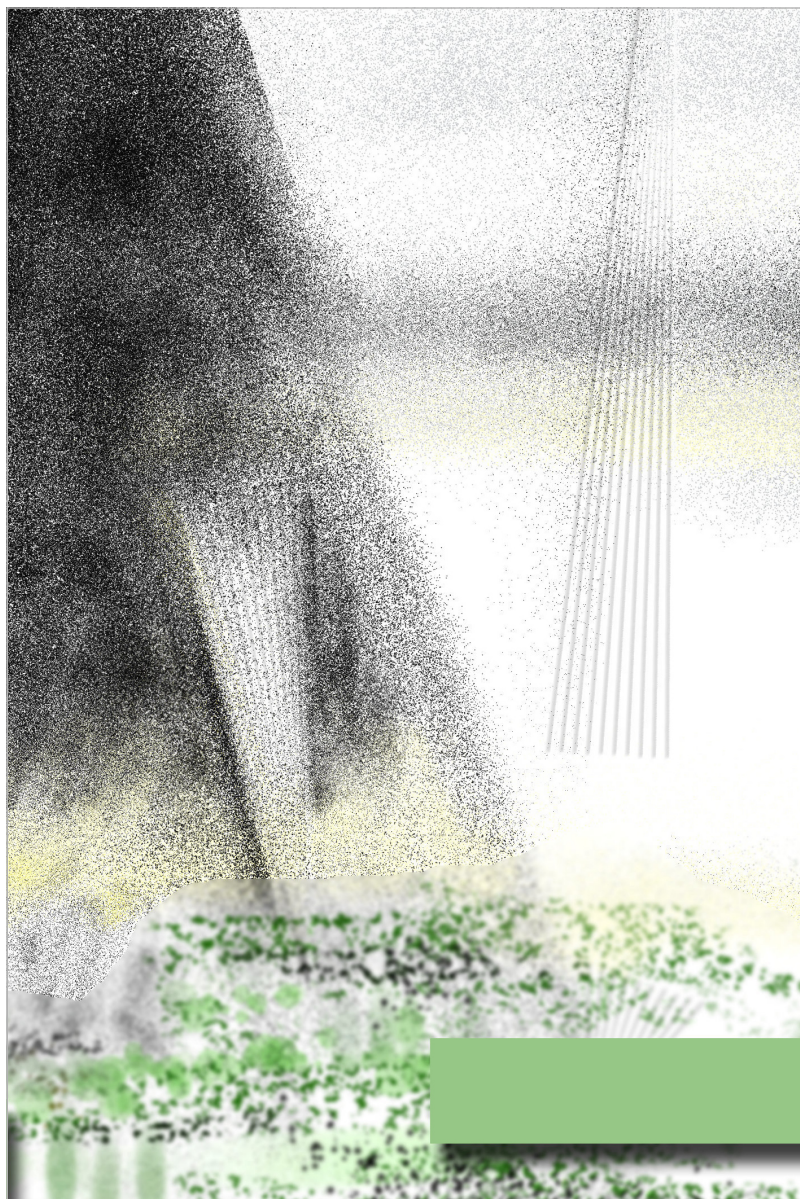
SEIN STIL

Latin Jazz

1 Frei nach discogs.com.



MELANCHOLIE (2001)



Red Wind

Album: *Visible World*

Veröffentlicht: 1995 bei ECM

Geschrieben von: Jan Garbarek

BESETZUNG

Jan Garbarek: Saxophone, Keyboards, Percussion

Rainer Brüninghaus: Klavier

Eberhard Weber: Bass

Manu Katché: Schlagzeug

Marilyn Mazur: Schlagzeug, Percussion

Trilok Gurtu: Tabla

Mari Boine: Vocal

INFO ZUM TITEL

Allmusic-Rezension von Chris Kelsey: "Dies ist größtenteils ruhige, kontemplative Musik – attraktiv, aber nicht oberflächlich schön. Die Grooves sind weniger feierlich als melancholisch. Es gibt hier eine Intensität, die von tiefer Konzentration und Hingabe an die Schönheit getragen wird."

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Jan Garbarek Red Wind

Jan Garbarek

Jan Garbarek, geboren 1947, ist ein norwegischer Jazzmusiker (Saxophone, Synthesizer, Flöten). Garbarek ist Autodidakt. Saxophon lernte er unter dem Einfluss von John Coltrane, den er 1961 im Radio hörte. Er spielt vorwiegend Sopransaxophon, aber auch Bass- und Tenorsaxophon. Heute zählt er zu den wichtigen zeitgenössischen Jazzmusikern in Europa.¹

SEIN STIL

Jan Garbarek ist mit seinem klaren, asketischen Saxophon-ton ein herausragender Vertreter der skandinavischen Jazz-Szene. » Als wichtiger Einfluss für das Spiel Garbareks gilt, neben den klassischen amerikanischen Jazzgrößen, vor allem die traditionelle norwegische Folklore und die Orientierung am Gesang, die Garbareks Spiel einen völlig eigenen, unverwechselbaren Sound verleiht. [...] Seine Musik sieht Garbarek selbst nur noch entfernt dem Jazz verwandt.«²

1 Frei nach Wikipedia.

2 Ebd.



WIND (2001)



Tløn

Album: *Khmer*

Veröffentlicht: 1997 von ECM Records

Geschrieben von: Nils Petter Molvær

Genre: Electronic, Jazz

BESETZUNG

Nils Petter Molvær: Trompete, Bass, Sampler [Samples]

Morten Mølster: Gitarre

Rune Arnesen: Schlagzeug

Eivind Aarset: Effekte, Performer [Talk Box]

Ulf W. Ø. Holand: Sampler [Samples]

INFO ZUM TITEL

Molvaers Musik: irgendwo zwischen unheimlich und majestätisch; wechselt zwischen bedrohlichen Ambient-Sounds und harten Breakbeats; kombiniert atonal kreischende Gitarren mit melancholischen Melodien; Molvaers Trompete: lyrisch, hektisch, ruhig und traurig, zitternd und schreiend. [nach Review von Christian Genzel zitiert auf discogs.com]

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Nils Peter Molvaer Tlon

Nils Petter Molvær

»Nils Petter Molvær (* 18. September 1960 in Langevåg auf der Insel Sula, Norwegen) ist ein norwegischer Jazz-Trompeter und Musikproduzent. [...] Zu seinen musikalischen Vorbildern gehören Miles Davis, Don Cherry [...] und Bill Laswell. Er wird als Pionier der Fusion von Jazz und elektronischer Musik betrachtet.«¹

SEIN STIL

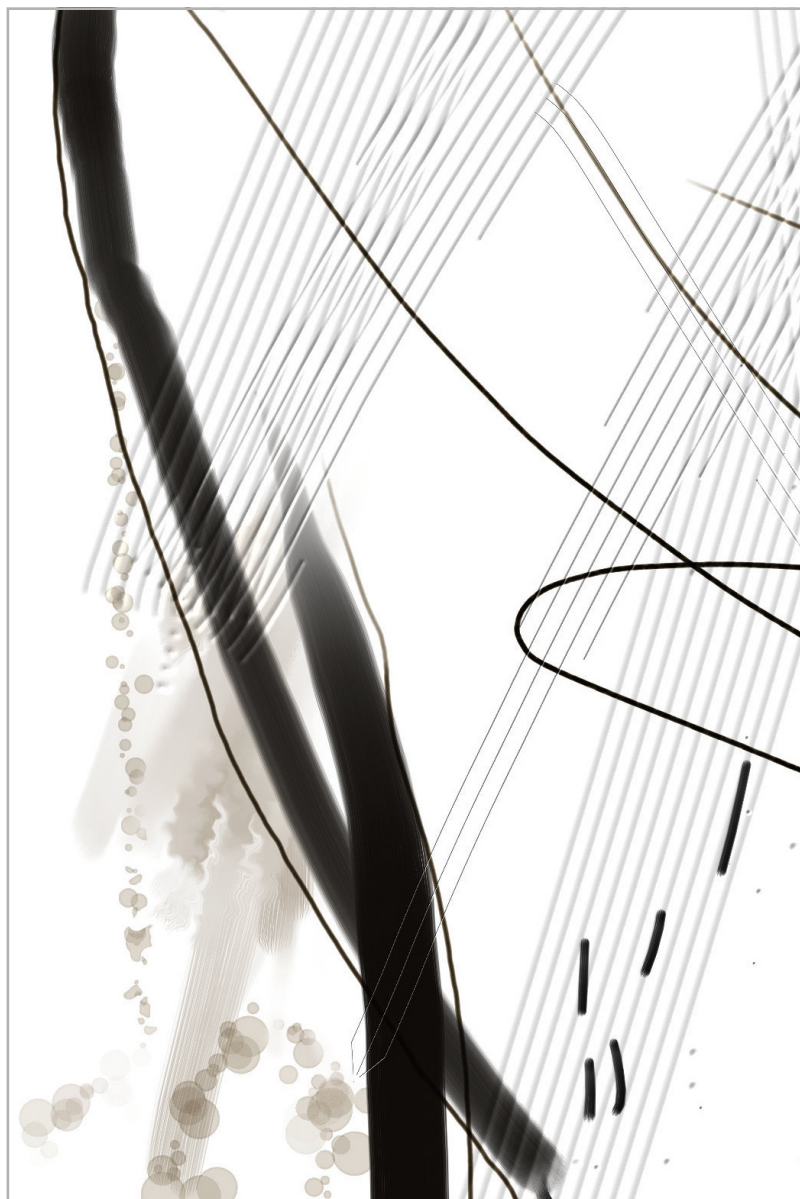
Future Jazz, Contemporary Jazz. »Einem breiten Publikum wurde er durch sein Debüt-Album *Khmer* bekannt, auf dem Molvær sein ätherisches Spiel und seinen fiebrigen, heiseren Trompetenton wuchtigen elektronischen Beats gegenüberstellt. *Khmer* erhielt sehr viel Beachtung und hervorragende Kritiken..«²

1 Wikipedia.

2 Ebd.



DER GEIST VON ANGKOR (2001)



Soweto Sorrow

Album: *Suite Africaine*

Veröffentlicht: 1999 auf Label Bleu

BESETZUNG

Louis Sclavis: Klarinette, Sopransaxophon

Henri Texier: Kontrabass

Aldo Romano: Schlagzeug

INFO ZUM ALBUM

»Nach dem großen Erfolg des 1995 erschienenen Konzeptalbums *Carnet de routes*, das mit über 70.000 verkauften Exemplaren zu einem der größten Erfolge des französischen und sogar europäischen Jazz wurde, beschloss das Trio Romano-Sclavis-TeXier in Begleitung des Fotografen Guy Le Querrec, sich von September bis Oktober 1997 erneut auf afrikanische Straßen zu begeben, diesmal nach Ost- und Südafrika, um ihre Tour durch den Kontinent zu vervollständigen. Nach ihrer Rückkehr komponierten sie 15 Titel, die von ihrer Reise inspiriert waren. [...] Auch dieses Mal wurde die Platte von einem Booklet mit Fotos begleitet, die Guy Le Querrec während der neuen Reise aufgenommen hatte.«¹

1 Übersetzt aus Wikipédia.fr.

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:
Soweto Sorrow

Louis Sclavis

Französischer Jazzmusiker und Komponist,
geboren am 2. Februar 1953 in Lyon.

Henri Texier

Französischer Jazz-Kontrabassist und Komponist,
geboren am 27. Januar 1945 in Paris.

Aldo Romano

Italienischer Jazz-Schlagzeuger mit Wohnsitz in Frankreich,
geboren im Januar 1941 in Belluno, Italien.



SCHWARZMALEREI (2001)



Connected

Album: *Charged*

Veröffentlicht: 1999 von Apollo

Geschrieben von: Bill Laswell

BESETZUNG

Toshinori Kondo: Trompete

Eraldo Bernocchi: Electronics, Beats, Gitarre

Bill Laswell: E-Bass

INFO ZUM TITEL

Genre: Electronic, Jazz

Stil: Future Jazz, Drum 'n' Bass, Experimental

TIPP

Zum Anhören des Musiktitels im Web suchen nach:

Kondo Bernocchi Laswell Connected

Toshinori Kondō

Lebte von 1948 bis 2020. Toshinori Kondō war ein japanischer Trompeter und Komponist.

Eraldo Bernocchi

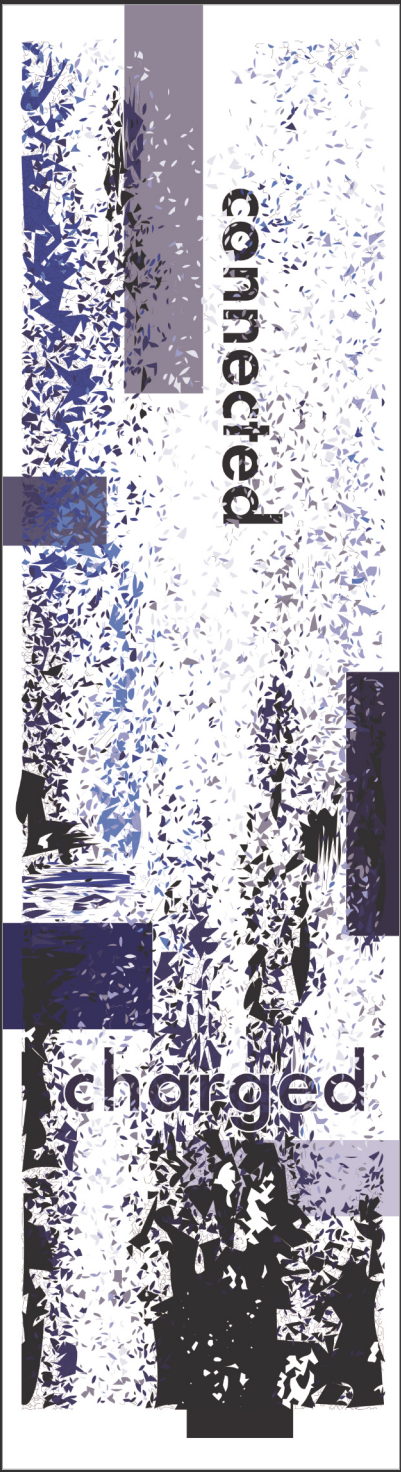
Geboren 1963; italienischer Musiker, Produzent und Sounddesigner.

Bill Laswell

Geboren 1955; US-amerikanischer Bassist, Produzent und Plattenlabelbesitzer.

Laswell zählt zu den produktivsten Musikern und war an Hunderten von Aufnahmen mit vielen Musikern aus der ganzen Welt beteiligt. Laswells Musik bedient sich vieler verschiedener Genres, vor allem Funk, verschiedener Weltmusik, Jazz, Dub und Ambient-Stilen. Er hat auch Musik aus dem lautereren, aggressiveren Teil des Rockspektrums gespielt oder produziert, wie Hardcore-Punk und Metal.¹

1 Frei nach discogs.com.

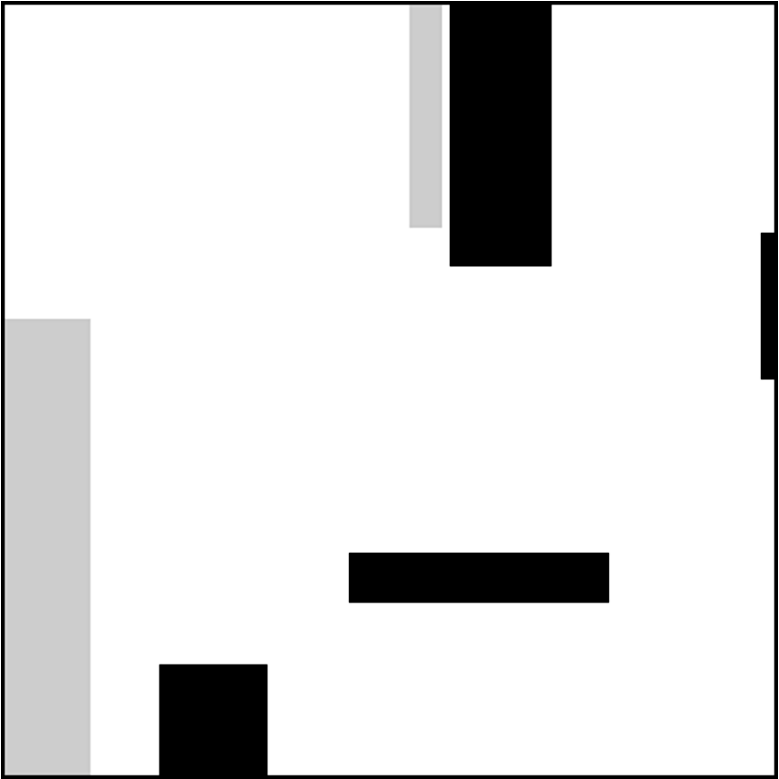


connected

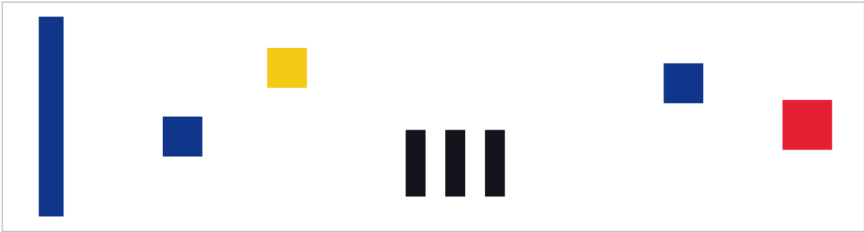
charged

VERBINDUNG
(2001)

Nachfolgende Bilder



KOMPOSITION SCHWARZWEISS (2006)



KLANGBILD (2006)



KOMPOSITION VIER (2006)

Biografie

- 1954 in Saarbrücken geboren
- 1970–76 erste Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder mit surrealistischen und abstrakten Motiven
- 1977 Praktikum in Siebdruck und Plakatmalerei
- 1977–78 *Grundlehre* bei Prof. Oskar Holweck an der FH in Saarbrücken
- 1978–85 surrealistische Zeichnungen; Monotypien, Frottagen und Collagen; Malerei mit Tendenz zur Abstraktion
- 1984 Beginn des Studiums der japanischen Kampfkunst *Aikido*. Die Begegnung mit der japanischen Kultur und der Bildenden Kunst Japans bringt neue Erkenntnisse und Inspirationen für das künstlerische Schaffen.
- 1986 Frottagen in Ciabauda, Italien
- 1986 Beginn der *abstrakten Kalligraphien*: Motivation ist die Freude an der freien Improvisation im Gegensatz zur Technik der *Écriture automatique*, die an den Inhalten des Unbewussten interessiert ist; seitdem hauptsächlich abstrakte Zeichnung und Malerei; Übertragung der abstrakten Kalligraphien auf Leinwand unter Hinzunahme von Farbflecken; aus Farbflecken entstehen abgegrenzte Farbflächen
- 1985–87 Aktstudien
- 1989 intensive Bewegungs-, Anatomie- und Handstudien

- 1990 erste Ausstellung: *Gerd Bastiné – Malerei*,
Frankfurt am Main
- 1994 Farb- und Kompositionsstudien; vertiefendes,
systematisches Studium der bildnerischen Mittel,
konstruktive Kompositionen:
– Farbimprovisationen
– Farbkompositionen im rechten Winkel
– Farbharmonien
– Goldener Schnitt
– der Kreis
- 1994 Teilnahme am Wettbewerb um den
Otto-Ditscher-Preis, Ludwigshafen
- 1995 Teilnahme am Wettbewerb um den
Joseph-und-Anna-Fassbender-Preis, Brühl
- 1995–96 DAPOBAP-Stipendium: theoretisch-praktische
Untersuchung über Arten der abstrakten Kom-
positionen im 20. Jahrhundert
- 1996 *Bildfindung: Abstrakte Kompositionen*,
Ausstellung in Frankfurt am Main
- ab 1997 abstrakte Kompositionen und Kalligraphien
- 1997 Kurzpraktika in einer Werbeagentur und bei
einem Grafik-Designer
- ab 1998 zusätzlich zur künstlerischen Arbeit Annahme
von Designaufträgen. Vorbild ist vor allem
Anton Stankowski: Für Anton Stankowski gab es
keine Trennung zwischen freier und angewand-
ter Kunst. Für ihn galt: »Ob Kunst oder Design
ist egal. Nur gut muss es sein.«

- 1999 Ausstellung *Abstrakte Kompositionen* mit digitalen Gemälden von Gerd Bastiné und Materialbilder von Lasse-Marc Riek, Frankfurt am Main
- 2000–15 Mitglied in der Allianz deutscher Designer (AGD)
- 2000 Ausstellung *Projekt 3eins3* in der Galerie Kunst-Salon, Frankfurt am Main, zusammen mit Lasse-Marc Riek und Oliver Tüchsen
- 2001 Ausstellung *Jazz in Colours*, digitale Gemälde, Frankfurt am Main
- 2002 Ausstellung *Vom Klang der Farben*, digitale Gemälde, Saarbrücken
- 2003 Ausstellung *Kleine Werkrückschau*, Frankfurt am Main
- 2003 Ausstellung *Impressionen*, Kulturbunker, Frankfurt am Main
- 2007–08 Experimentelle Kalligraphien;
Thema: japanische *Budo*-Prinzipien
- seit 1997 Grafiken in kleinen Formaten
- seit 2012 Projekt *Mnemosyne*
- 2015–21 Mitglied in der Gesellschaft für kritische Philosophie in Nürnberg

Literatur

ERZÄHLUNGEN

- Zeller, Bernhard (1972): *Hermann Hesse: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Hesse, Hermann (1971): *Klingsors letzter Sommer und andere Erzählungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Hesse, Hermann (1972): *Siddhartha: Eine indische Dichtung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Hesse, Hermann (1972): *Der Steppenwolf*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Hesse, Hermann (1972): *Das Glasperlenspiel: Versuch einer Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht samt Knechts hinterlassenen Schriften*. Frankfurt (Main): Suhrkamp

PSYCHOLOGIE

- Stevens, Anthony / Ohnesorg, Johanna (2004): *Jung*. (Originalausg.). Freiburg i. Breisgau, Basel, Wien: Herder
- Jung, C. G. / Franz, Marie-Louise von [Hrsg.] (1968): *Der Mensch und seine Symbole*. Olten; Freiburg i. Br.: Walter
- Jung, C. G. (1972): *Bewußtes und Unbewußtes: Beiträge zur Psychologie*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch-Verlag

SURREALISMUS

- Fischer, Lothar (1979): *Max Ernst: in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

- Spies, Werner [Hrsg.] (2005): *Von der Kunst, mit den Augen zu trinken: Das Max Ernst Museum Brühl*. Köln: Greven
- Turpin, Ian (1979): *Max Ernst*. Oxford [Eng.]: New York: Phaidon; Dutton
- Ernst, Max (1964): *Maximiliana*
 → <https://www.moma.org/collection/works/193125>
- Erben, Walter/Miró, Joan (1988): *Joan Miró: 1893–1983; Mensch und Werk*. Köln: Taschen
- Mink, Janis/Miró, Joan (1999): *Joan Miró: 1893–1983*. (Bettina Semmer, Übers.). Köln: Taschen

ABSTRAKTION

- Claus, Jürgen (1969): *Theorien zeitgenössischer Malerei in Selbstzeugnissen*. ([3. Aufl.], 19.-23. Tsd.). Hamburg: Reinbek: Rowohlt
- Seuphor, Michel (1957): *Knaurs Lexikon abstrakter Malerei / Michel Seuphor*. [Aus d. Franz. übertr. u. bearb. v. Alfred P. Zeller]. München; Zürich: Droemersch Verlag. Anst. Knauer
- Rotzler, Willy (1995): *Konstruktive Konzepte: Eine Geschichte der konstruktiven Kunst vom Kubismus bis heute*. (3., überarbeitete Auflage.). Zürich: ABC Verlag
- Kandinsky, Wassily (1912): *Über das Geistige in der Kunst*. München: R. Piper & Co., Verlag; 3. Auflage
- Kandinsky, Nina und Wassily (1963): *Kandinsky: Über das Geistige in der Kunst*. (10. Auflage; 1. Aufl. 1952). Bern: Benteli Verlag

- Brucher, Günter (1999): *Wassily Kandinsky: Wege zur Abstraktion*. München: Prestel
- Dziersk, Hans-Martin und Kandinsky, Wassily (1995): *Abstraktion und Zeitlosigkeit: Wassily Kandinsky und die Tradition der Malerei*. Ostfildern: Editium Tertium
- Weiss, Evelyn und Kandinsky, Wassily (1969): *Bastei-Galerie der grossen Maler Teil: Nr. 87, Wassily Kandinsky*. Bergisch Gladbach: Bastei-Verlag Lübbe
- Ebert-Schifferer, S. (1989): *Wassily Kandinsky: Die erste sowjetische Retrospektive*. Frankfurt a. M.: Benteli Verlag
- Barnett, V.E. / Friedel, H. / Wackernagel, R.H. / Kandinsky, W. und Städtische Galerie im Lenbachhaus München [Hrsg.] (1995): *Das bunte Leben: Wassily Kandinsky im Lenbachhaus*. Köln: DuMont
- Mondrian, Piet / Wingler, Hans Maria / Burchartz, Max / Hartogh, Rudolf Franz (2003): *Neue Gestaltung, Neoplastizismus, Nieuwe beelding*. (2. unveränd. Aufl.). Berlin: Gebr. Mann
- Doesburg, Theo van / Wingler, Hans Maria (1981): *Grundbegriffe der neuen gestaltenden Kunst*. (Faksimile-Nachdruck nach der Ausg. von 1925, 2. Aufl.). Mainz: Kupferberg
- Baumeister, Willi (1988): *Das Unbekannte in der Kunst*. Köln: DuMont
- Baumeister, Willi: *Das Unbekannte als Potential des schöpferischen Menschen*. → Claus, Jürgen (1969)
- Baumeister, Willi (1978): *Willi Baumeister 1889 - 1955. (Werke)*. Ausstellungskatalog. Basel: Galerie Beyeler

- Boehm, Gottfried und Baumeister, Willi (1995): *Willi Baumeister*. Stuttgart: Hatje
- Baumeister, W., Grosskinsky, M. und Sander, B. (2005): *Willi Baumeister: 1889-1955: die Frankfurter Jahre 1928-1933: zum 50. Todestag*. Frankfurt am Main: Museum Giersch
- Ackermann, Max und Tittel, Lutz (1987): *Max Ackermann, 1887-1975: Zum 100. Geburtstag*. Stuttgart: Hatje
- Waltke-Lampmann, Petra und Calder, Alexander (1995): *Alexander Calder: Hellebardenträger: Monumentalität in filigraner Leichtigkeit*. Frankfurt am Main: Insel

BILDLEHRE

- Itten, Johannes (2002): *Elemente der Bildenden Kunst: Studienausgabe des Tagebuchs*. (2. Auflage.). Leipzig: Seemann Verlag
- Itten, Johannes (1987): *Kunst der Farbe: Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst*. (Gekürzte Studienausg., [Nachdr.]; 1. Aufl. 1970). Ravensburger Buchverlag
- Kandinsky, Wassily (1973): *Kandinsky: Punkt und Linie zu Fläche: Beitrag zur Analyse der malerischen Elemente*. Bern: Benteli Verlag
- Poling, Clark V. (1982): *Kandinsky-Unterricht am Bauhaus: Farbenseminar und analytisches Zeichnen*. Weingarten: Kunstverlag Weingarten
- Klee, Paul (1981): *Pädagogisches Skizzenbuch*. (Faks.-Nachdr. nach d. Ausg. v. 1925, 3. Aufl.). Mainz Berlin: Kupferberg

Kleint, Boris (1980): *Bildlehre: Der sehende Mensch*.
(2., überarb. und erw. Aufl.). Basel: Schwabe

Güse, E. / Dittmann, L. / Lahusen, M. C. / Kleint, B. und Saarlandmuseum, Josef Albers Museum [Hrsg.] (1993): *Boris Kleint: Retrospektive*. Stuttgart: Hatje

Buchmann, Mark [Hrsg.] (1968): *Sehen – Grundlehre von Oskar Holweck an der Staatlichen Werkkunstschule Saarbrücken*. Zürich: Kunstgewerbemuseum Zürich

MALEREI UND MUSIK

Maur, Karin von / Bach, Friedrich Teja/Staatsgalerie Stuttgart [Hrsg.] (1985): *Vom Klang der Bilder: Die Musik in der Kunst des 20. Jahrhunderts*. München: Prestel

Braun, Jean-Peter [Hrsg.] (2006): *Farben hören: das Musikalische in der Kunst; eine Zitatensammlung*. Witten: Ars Momentum

JAZZ

Berendt, Joachim Ernst (1956): *Variationen über Jazz – Aufsätze*. München: Nymphenburger Verl. Handl.

Berendt, Joachim Ernst (1970): *Das Jazzbuch: Von New Orleans bis Free Jazz*. (21.-27. Tsd.). Frankfurt a.M. ; Hamburg: Fischer-Bücherei → Es existieren auch neuere Ausgaben. Auch nach dem Tod von Joachim Ernst Berendt wurde das *Jazzbuch* weitergeführt.

JAZZ